

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Erscheinung: Ditzinger Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernschreiber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 239.

Wittwoch den 3. Dezember.

1890.

Für den Monat Dezember werden Abonnements
auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.

Inserate finden bei der großen Anzahle des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Erinnerungsfestfeier aus Anlaß des 250 jährigen Regierungsantritts des Großen Kurfürsten.

Das Denkmal des Großen Kurfürsten auf der
langen Brücke zu Berlin war am Montag aus
Anlaß der Gedächtnisfeier seines Regierungsantritts
prächtlich geschmückt. Im Hintergrunde erhob sich ein
hoher Baldachin, aus rothem Stoff mit goldenen
Franzen und Quasten; auf der Hinterwand desselben
prangte ein riesiger preussischer Adler, umgeben von
flammenden Granaten. Von der Hinterwand des
Baldachins sankten die beiden Seiten des Denkmals
eine prächtige sich nach dem Damm zu abflachende
Drangerie. Zwei hohe Festons mit goldenen Kuppeln
und von Laubgewinden umrankt, zierten die beiden
anderen Ecken am Denkmal. Toppflaggen zogen sich
von dem in seiner ganzen Länge beträchtigen Geländer
nach der Spitze hinab; dieselben trugen abwechselnd
den schwarzen preussischen und rothen brandenburgischen
Adler. Zwei Kürassiere des Leib-Kürassierregiments
Großer Kurfürst hielten vorn am Denkmal, ein
Gardekürassier und ein Grenadier des 2. Garde-
regiments, welche bei der späteren Abführung durch
Grenadiere der Regimenter Alexander und Franz ersetzt
wurden, an den hinteren Figuren Wacht. Der Kaiser
hatte einen Vorberkeizung von ansehnlich Meter Durch-
messer am Fuße des Denkmals niedergelegt lassen.
Auf der lang herabhängenden schwarzen Atlasstieffe
stand der Namenszug W. R. mit der Krone in Gold
gedruckt.

Nachdem um 10 Uhr die Absperrung begonnen,
nahmen halb darauf die Truppen mit den Fahnen
und Standarten, und die Generalität in der Nähe
des Denkmals Aufstellung. Punkt 11 Uhr erschien
der Kaiser, begleitet von Kronprinzen von Griechenland
und den Prinzen Friedrich Leopold, Albrecht und
Alexander. Die Truppen empfingen den Kaiser mit
präsentirtem Gewehr. Nach Begrüßung der Generale,
von denen er den Grafen Moltke durch einen Hände-
druck besonders ausgezeichnete, eilt der Kaiser auf die
auf der andern Seite der Brücke aufgestellten Karretten
zu, um dann eine kurze Ansprache zu halten.

In derselben entwarf der Monarch, an die Be-
deutung des Tages anknüpfend, ein kurzes Bild der
Thaten des Großen Kurfürsten und führte dann aus,
wie sein Wirken und Schaffen den brandenburgischen
Staat aus tiefem Verfall herausgehoben, wie er den
Grundstein zu der Größe und Machtstellung Branden-
burgs, Preussens und Deutschlands gelegt und ein
leuchtendes Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung sei.
Nachdem der Kaiser dann noch der militärischen
Tugenden und Eigenschaften des Großen Kurfürsten
gedacht und kurz auf die Schlacht bei Heßlerlin hin-
gewiesen, forderte er alle Anwesenden und mit ihnen
alle seine Unterthanen auf, den Tugenden und Thaten
des Großen Kurfürsten nachzueifern und erneut mit
ihm, dem Kaiser, das Selbstopfer abzugeben, das Er-
reichte festzuhalten und weiter auszubauen. Der
Kaiser schloß seine Rede unter dem Donner der Ge-
schütze mit einem betenden Hoch auf Brandenburg,
in welches die Truppen freudig einstimmten. Das
Gewehr wurde präsentirt, und darauf marschirten die
Truppen, die in diesem Theil der Feier theilgenommen
hatten, beim Kaiser vorbei, um an der Schloßfreiheit
Aufstellung zu nehmen.

Gegen halb 12 Uhr begab sich der Kaiser an der
Spitze der Generalität unter dem Schutze der in
der Nähe des Schloßplatzes befindlichen Menschen-
massen zur Abnahme der Parade auf dem Damm

plaz. Die Truppen hatten zwischen dem Schloße
und dem Denkmal Friedrichs des Großen Aufstellung
genommen. Bei der Ankunft des Kaisers wurde im
Ganzen präsentirt und der Präsentirmarsch gespielt.
Zuerst wurde die Front der Kavallerie, dann die der
Artillerie und Infanterie abgeritten. Sodann erfolgte
der Vorberkeizung in der Richtung des Brandenburger
Tobes, bei dem der Kaiser gegenüber dem Dammhause
Aufstellung nahm. Die beim Denkmal gestandenen
Fahnen und die Standarte, begleitet von je einem
Offizier des Grenadier-Regiment Nr. 1 und des
Leib-Kürassier-Regiments, besitzten zunächst mit der
Musik des Regiments Alexander, schwenkten dann
ab und nahmen rechts vom Kaiser Aufstellung. Nach
beendetem Vorberkeizung richtete der Kaiser einige
Worte an die Commandeure der in der Parade
gestandenen Truppen. Dann setzte sich derselbe an die
Spitze der Compagnie des Alexanderregiments, bei
welcher sich sämtliche Fahnen gesammelt hatten,
und führte dieselben unter klingendem Spiel nach
dem Schloß zurück.

Das ungewöhnliche Schauspiel einer Parade in
mitten der verkehrsreichsten Straßen der Stadt hatte
ein zahlreiches Publikum angelockt, das jedoch bei
dem herrschenden Nebel und der streng durchgeführten
Absperrung lange nicht so viel zu sehen bekam, wie
sonst bei Paraden.

Der Parade folgte später Prunktafel im Weissen
Saale des königlichen Schloßes. Um 5½ Uhr er-
schien der Kaiser. Se. Maj. trug den weißen
Koller der Leib-Kürassiere Großer Kurfürst mit dem
Wande des Schwarzen Adlersorden. Zu seiner Rechten
nahmen der Kronprinz von Griechenland, Prinz
Alexander, Prinz Maximilian von Baden, Erbprinz
von Meiningen, Prinz Aribert von Anhalt u. a., zur
Linken Prinz Friedrich Leopold, Herzog Ernst Günther
von Schleswig-Holstein, Herzog Johann Albrecht
von Mecklenburg, Prinz Albert von Sachsen-Alten-
burg u. a. Plaz. Dem Kaiser gegenüber saß der
Generalstabschef Graf Moltke in dem Waffen-
rock der Kolberger Grenadiere zwischen dem Reichs-
kanzler v. Caprivi und dem Generaloberst v. Pape.
Während des Mahles klopfte der Kaiser mit dem
Wasser auf und erhob sich zu folgender Ansprache:

„Meine Herren! Wir feiern heute einen sehr
bedeutungsvollen Tag, den Tag der Thronbesteigung
des Großen Kurfürsten. Vergewärtigen wir
uns einen Augenblick, wie es damals in Branden-
burg aussah, um daraus zu lernen, was wir dem
Großen Kurfürsten zu verdanken haben. Branden-
burg war damals ein verachtetes Land, verödet,
verwüdet, der Trümmerplatz sämtlicher Parteien
des in sich zerfallenen Reiches, ausgezogen von
Freund und Feind. Berlin war eine kleine Stadt,
heimtückisch von Noth und Krankheiten, gerand-
schagt und mit nur einigen tausend Einwohnern.
Der Landesfürst wollte zu Tode erkrankt, fern
im Osten und Niemand kümmerte sich um die
Noth des Landes und des Volkes. In dieser
Verfassung unternahm es, nur 18 Jahre alt, der
Große Kurfürst, dem Lande auszuweichen, ganz
allein, ohne jede Hilfe, denn der Staatsmann
seines Vaters hatte nur für sich gearbeitet. Kraft
seines unerschütterlichen Muthes, seines gewaltigen
Seherblickes und seines Gottvertrauens verstand
er es aus Nichts ein Herz zu schaffen, das gleich
dem Sturmwind bei Heßlerlin den Feind aus dem
Lande jagte; überall zeigte er sich zum Schrecken
der Feinde, wo er sich mit seinen Dragonern und
Musketieren bilden ließ. So verschaffte er seinem
Lande Ruhe, und dieses verachtete Land, diese
Streifenbüchse des römischen Reiches nahm einen
ungeahnten Aufschwung und wurde zur Vormacht
in Deutschland. Es war zu solcher Bedeutung
aufgeblüht, daß es dem Großen Kurfürsten mög-
lich war, in der Welt eine große Stelle einzu-
nehmen und sich mit der Flotte in einem fremden
Welttheil festzusetzen. Bei seinem Tode hinterließ
er ein Heer von 24 000 Mann. Er trieb Politik,
aber nicht, wie man sie jetzt treibt, und was er

damals gethan, das ist die Basis, auf der unser
Reich auferstand. Mit Recht hat Friedrich II. auf
den Großen Kurfürsten weisend, den Ausdruck
gethan: „Fürwahr der Mann hat viel gethan!“
Ich wiederhole es, und besonders Ihnen, meine
Herren vom Regiment Großer Kurfürst, rufe ich
es zu, wir wollen fortfahren auf der Bahn meines
großen Ahnherrn, festhalten an der Gottesfurcht,
Ehre, Hingebung und am Gehorsam. In diesem
Sinne erhebe ich mein Glas und trinke es auf
das Wohl Brandenburgs! Hurrah! Hurrah!
Hurrah!“

Mit kühnlicher Begeisterung wurde die Ansprache
ausgenommen und kräftig wiederholte das Hurrah
aus den Reihen der Anwesenden. Die Musik, das
Trompetencorps der Kürassiere und die Kapelle der
Garde-Füsiliers schmetterten als Luise den Dessauer
March, der stehend angehört wurde. Das Mahl
dauerte noch etwa eine Viertelstunde, dann hob der
Kaiser die Tafel auf.

Der Kaiser hat ferner einen Armeebefehl er-
lassen, in welchem er hervorhebt, daß auf dem „Geist
der Treue, der Gottesfurcht, des Gehorsams und der
Tapferkeit, welche der Große Kurfürst in seinem Heere
zu erwecken und zu erhalten wußte“, die Größe und
Stärke des Vaterlandes beruht; ihn zu bewahren
und zu pflegen sei auch heute noch die heiligste
Pflicht der Armees.

„Wer das Kreuz hat, der segnet sich.“

Dieser aus dem Mittelalter stammende Spruch
wurde vom Fürsten Bismarck noch in den letzten
Jahren seiner Reichskanzlerschaft gelegentlich an-
gewandt und wie sich jetzt immer mehr herausstellt,
ist derselbe überhaupt charakteristisch für das nun
glücklich befeitigte Regime. — Als der spätere Reichs-
kanzler als Gouverneur von Provinz sich von der Reichs-
verwaltung und den Einsetzungskommissionen des
Kreises Rummelsburg nicht rückwärts ziehen ließ,
handelt glaubte, legte er dem preussischen Landtage
ein Gesetz vor und setzte es durch, wonach seine
hinterpommerschen Güter vom Kreise Rummelsburg
abgetrennt und dem Kreise Schwaneberg zugesprochen
wurden. Er sagte später selber, daß er es gethan,
weil er eben „die Klinker der Gesetzgebung in der
Hand“ hatte. Daß ein öffentliches Interesse dabei
vorlag, wurde von ihm gar nicht behauptet. „Wer
das Kreuz hat, der segnet sich.“ — Wenn das wahr
ist, was in letzter Zeit von dem durch kein Gesetz
begründeten Erlaß des Reichskommissars veranlaßt, den
Minister, die zugleich vielfache Millionen sind, sich
gegenseitig jubelndem haben, so ist das das auf-
fallendste der Beispiele, wie unter dem verflochtenen
Regime im Sinne jenes mittelalterlichen Spruch-
worts gehandelt worden ist. Der kleinste Grund-
stückbesitzer wird wegen der paar Mark Stempel-
gebühren, die er bei einer Aenderung im Besitzver-
hältnis zu zahlen hat, bis zur Execution und Sub-
hastation gebracht, wenn er nicht zahlt. Und die
Herren Ministermillionäre „erlassen“ sich viele
Tausende von Stempelgebühren gegenständig, obgleich
es kein Gesetz giebt, das irgend Jemanden davon zu
befreien gestattet. „Wer das Kreuz hat, der segnet
sich.“ — Durch diesen Grundtag ist in den letzten
Jahren ein großer Theil des deutschen Volkes
moralisch heruntergebracht worden. Denn die ganze
Joll- und Wirtschaftspolitik ist nichts Anderes, als
die Inlebenführung des Grundbesitzers. „Wir haben
die Macht in der Hand, darum beeinflussen wir die
Gesetzgebung in unserem Interesse.“ — Es wird in
Deutschland erst wieder ein gesundes politisches Leben
vorhanden sein, wenn sich Jedermann im Reiche
scheut, nach dem Grundtag zu handeln: „Wer das
Kreuz hat, der segnet sich.“

Politische Ueberkeit.

Der ungarische Kulturkampf scheint unab-
wendbar zu sein. Nach Telegrammen des „Pesti

Hirtal" und des "Neuen Bester Journals" aus Gran wie in kirchlichen Kreisen die Verordnung des Kultusministers, betreffend die Missions bezügliche Uebermittelung der Missionen im Wege der Verwaltungsbehörden als entschieden den Dogmen widersprechend erachtet und daher für nicht vollstreckbar erklärt. Das "Neue Bester Journal" folgert daraus, daß es den Katholiken unbedingt verboten sei, Missions einzugehen. — Die ungarischen sozialdemokratischen Organe künden an, daß am 7. und 8. Dezember der Parteitag der ungarischen Sozialdemokraten in Budapest stattfinden wird. — Der galizische Landtag fängt an, den Ruthenen einige Conzessionen zu machen. Am Sonabend beschloß der Landtag fast einstimmig, die utraquistische Einrichtung betreffs der Vortragsrede in den Lehrerbildungs-Anstalten auszudehnen, beziehungsweise in die Bildungsanstalten für Lehrerinnen neu einzuführen. Der Statthalter erklärte, wenn möglich auch dem Wunsche der Ruthenen auf Errichtung eines Gymnasiums mit ruthenischer Vortragsrede nachkommen zu wollen.

Zu Mitgliedern des Schweizerischen Ständeraths sind am Sonabend in Genf die konservativen Candidaten Picet und Rainin gewählt worden. Der Ständerath setzt sich nunmehr aus 21 Freisinnigen, 4 Konservativen vom Centrum und 19 Ultramontanen zusammen.

Parnell hat seine Sache durch das von ihm erlassene Manifest und den dadurch begangenen Vertrauensbruch nicht besser, sondern lediglich schlimmer gemacht. Nicht genug damit, daß die Kundgebung an sich Parnell keinerlei politischen oder moralischen Gewinn eintragen kann, ist dieselbe nur zu einem neuen Beweise für seine Unehrlichkeit geworden. Gladstone bestritt in seiner Erwiderung auf das Parnell'sche Manifest die Richtigkeit der Angaben Parnells betreffs des ihm von Gladstone angeblich angebotenen irischen Secretariats. Nur einige Punkte, welche zur Verbesserung des Home-Rule-Projectes dienen könnten, seien in jener Unterredung berührt; er, Gladstone, habe damals nicht einen einzigen offiziellen Vorschlag gemacht. Er sei stets der Meinung gewesen, daß die irische nationalistische Partei völlig unabhängig von der englischen liberalen Partei sein müsse. Auch John Morley veröffentlichte einen Brief, in welchem er erklärt, daß die in dem Manifeste Parnells enthaltenen Behauptungen sehr ungenau seien. Morley leugnet, Parnell den Posten eines Secretärs von Irland angeboten zu haben zum Zwecke, die irische Partei in der englischen Politik aufgehen zu lassen; er habe sich nur vergewissert wollen, ob Parnell an seinem Entschlusse von 1880, keinen Ministerposten unter einer englischen Regierung anzunehmen, festhalte. Morley schließt seinen Brief, indem er erklärt, was Gladstone betreffe, so sei derselbe besser in der Lage, die Anführungen Parnells zu beleuchten, aber er glaube immer, daß Parnell keine Einwendungen auf die Anträge Gladstones in Harward vom Jahre 1889 gemacht habe. Damit ist der Parnell'sche Fechterstreich, die Selbstständigkeit der irischen Politik durch die Gladstone'schen Liberalen bedroht erscheinen zu lassen, variirt. Deshalb erscheint es nicht unmöglich, daß die dieser Tage ausgesprochene Hoffnung Gladstones, die Verbindung zwischen der liberalen Partei und den irischen Nationalisten werde ohne Parnell auch ferner bestehen bleiben, sich umso mehr erfüllt, als immer weitere Kreise der irischen Partei sich von ihrem selbstergebenen Führer abwenden beginnen. So hat der katholische Clerus in Cork sich gegen Parnell erklärt, ebenso sprachen sich die Bischöfe in Dublin und Cahel für die Nothwendigkeit des Rücktritts Parnells aus. Parnell selbst hat London am Sonntag Vormittag verlassen, ist abends in Dublin eingetroffen und hat von da sofort die Reise nach Cork fortgesetzt, um die Meinung seiner Wähler zu hören.

Auch die italienischen Stichwahlen scheinen einen Erfolg Crispi's zu ergeben. Es sind bisher die Wahlen von Ministeriellen und eines Rivalen bekannt. — Nach einer Meldung der offiziellen "Agenzia Stefani" hat der König ein Amnestie-dekret unterzeichnet, durch welches Personen begnadigt werden, welche wegen Preisvergehens und einiger anderer Vergehen und Uebertretungen, einschließlich politischer Demonstrationen, verurtheilt waren. Das Dekret begnadigt ferner Stillschlächtige, die vor dem 1. Januar 1851 geboren sind. Auf die russische Wählerarbeit in Serbien wirft die Belgrader Meldung der "Köln. Ztg." ein bezweifelndes Licht, daß der Zar außer Verdange nach Serbien aus eine große Anzahl anderer Wassengeräthe zur Bewaffnung der Militärtruppe geschenkt hat.

Die rumänische Regierung hat im Senat eine Niederlage erlitten. Der Senat wählte nämlich den General Floresco, den Candidaten der vereinigten Opposition, mit 53 gegen 52 St., die auf den von der Regierung unterführten früheren

Präsidenten entsien, zum Präsidenten. Der Ministerpräsident erklärte hierauf, er halte diese Abstimung für eine so bedeutsame, daß er dem Könige darüber Bericht erlassen müsse. Der König berief die Präsidenten des Senats und der Kammer zu sich, um mit denselben über die entstandene Ministerkrise zu berathen.

Zur Ordnung der argentinischen Finanzen wurden, wie schon gefern gemeldet, die Ausgaben im Budget durch Dekrete des Präsidenten um 10 750 000 Pesos herabgesetzt; ferner wird die Finanzbehörde für Conzessionen ermächtigt, 40 Mill. Pesos 4 1/2 prozentiger innerer Goldanleihe, als Garantie für die Emission der Banco national dienen, zu verkaufen, und zwar vorläufig 150 Pesos Papier für 100 Pesos Gold.

Der Congress der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat am Montag in Washington seine Sitzungen eröffnet. Präsident Harrison richtete an denselben eine Botschaft, welche die freundschaftlichen Beziehungen der Union zu allen Nationen Europas und des Orients erwähnt und besagt, die Bande des Wohlwollens und der Interessengemeinschaft, welche die Vereinigten Staaten mit den übrigen amerikanischen Staaten verbinden, seien durch den in Washington stattgehabten panamerikanischen Congress sichtlich verstärkt worden. Präsident Harrison giebt ferner der Hoffnung Ausdruck, daß das von der internationalen Konferenz vorgeschlagene Schiffsahrt-Reglement von allen Mächten angenommen werde, und bezogt seine Sympathie der Antislavery-Conferenz, deren Beschlüsse dem Senate unterbreitet würden, sobald Holland seine Zustimmung gegeben haben würde.

Deutschland.

Berlin, 2. Dezember. Der Kaiser kam gestern Vormittag zur Feier der 250-jährigen Wiederkehr des Regierungsantritts des Großen Kurfürsten nach Berlin. Ueber den Verlauf der Feier berichten wir ausführlich an anderer Stelle. Nach dem Hoff-Balkon. ist im Januar der Besuch des Kaisers am Hof zu Darmstadt zu erwarten und soll alsdann auch der Besuch von Stadt und Festung Mainz sicher sein. — Der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind mit ihrem Sohne Waldeemar gestern Vormittag wieder in Kiel eingetroffen. Die dortigen Bildungsanstalten der Marine begingen den 250-jährigen Geburtstag der Thronbesteigung des Großen Kurfürsten durch Feste.

(Kaiserin Friedrich-Stiftung.) Im Jahre 1883, aus Anlaß der silbernen Hochzeitfeier des Kronprinzenpaares, wurde beabsichtigt im ganzen Reiche ein Fonds gestiftet, dessen Verwendung dem Jubelpaare zur Verfügung gestellt wurde. Aus dieser Stiftung, genannt Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung, sind in der Stille seit jener Zeit bereits beträchtliche Zuwendungen zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken erfolgt; an Arbeitercolonien wurden u. a. Kapitalkommen von 170 000 Mark bisher bewilligt. Der Restbestand dieses Fonds ist jetzt nach einer Bestimmung der Kaiserin Friedrich mit anderweitigen Wohltätigkeitsfonds zu einem gemeinsamen Stiftungsfonds unter dem Namen Kaiserin Friedrich-Stiftung vereinigt worden. Aus demselben sollen Unternehmungen für die Zwecke der biederigen Stiftung und andere Wohltätigkeitszwecke mit Ausnahme der Arbeitercolonien gewährt werden nach Bestimmungen, welche sich die hohe Frau für jedes Jahr vorbehalten hat. Für die Verwaltung dieser Stiftung ist ein eigenes Comité ernannt, zum Vorsitzenden desselben hat die Kaiserin Friedrich den Herzog von Ratibor bestimmt, zum Schatzmeister den Präsidenten der Seehandlung Wittl. Geh. Rath v. Burchard und zur Schriftführerin die Frau Prof. v. Helmholz.

(Der Bundesrath) hat in den 28 der Krankenkassenovelle eine Bestimmung aufgenommen, wonach Arbeiter, die durch vertragswidrigen Austritt aus der Beschäftigung erwerbslos werden, ihrer Ansprüche an die Kasse verlustig gehen.

(Fhr. v. Schorlemer-Alst) hat, wie am Montag in parlamentarischen Kreisen mitgetheilt wurde, sein Reichstagsmandat niedergelegt. Man versieht, lediglich Grundbesitzerbüchsen hätten diesen Schritt veranlaßt. Fhr. v. Schorlemer soll herzkrank sein.

(Aus dem Etat des Reiches.) Aus dem Dispositionsfonds des Reichskanzlers sind im Jahre 1889/90 nach einer dem Reichstage mitgetheilten Uebersicht u. a. gezahlt worden: Anschaffung von Tafelgeräth für den commandirenden Admiral 2999,65 Mk.; Kosten der Herausgabe einer hydrographischen Beschreibung des Rheinroms 20 000 Mk.; Kosten aus Anlaß der Entsendung von Cleven zur Erlernung der hinesischen Sprache 28 821,61 Mk.; einmalige Unterstützung an den deutschen Verein für Knabenhandarbeit 5000 Mk., eine einmalige

Beihilfe an die Fachschule für Drechsler und Bildhauer in Leisnig 3000 Mk. — Aus dem Dispositionsfonds des Auswärtigen Amts sind im Jahre 1889/90 nach einer dem Reichstage mitgetheilten Uebersicht unter anderem gezahlt worden: Kosten eines Ehrengeschenkes an den Kaiser von China aus Anlaß seiner Vermählung 3005,10 Mk., Kosten eines Ehrengeschenkes an den belgischen Staatsminister Baron Lambremont aus Anlaß der Lamufreifezoge 2500 Mk., Kosten eines Ehrengeschenkes an den englischen Botschaftssecretär Deaulcourt aus Anlaß der Samoaconferenz 570 Mk., Vergütung des deutschen Befandten in Athen für die Mehrausgaben aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen 4000 Mk., Kosten aus Anlaß der internationalen Arbeiterkongressen 21 208,74 Mk., Kosten aus Anlaß der Stationierung eines deutschen Legates in Santhar 6024,97 Mk.

(Die Commission des Reichstags für die Gewerbenovelle) begann am Montag die 2. Lesung, zu welcher eine lange Reihe von Anträgen Dr. Guiseisch und Gen. als Ergebnis der Beratungen der vertraulichen Subcommission vorliegen. Zunächst wird, um zahlreichen Bedenten aus kaufmännischen Kreisen Rechnung zu tragen, ein § 44a beschlossen, derselbe lautet: „Soweit nach den Bestimmungen des § 105 b—h (Sonntagsarbeit) Gehältern u. s. w. im Handelsgewerbe nicht beschäftigt werden dürfen, darf in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb an diesen Tagen nicht stattfinden.“ Weitergehenden landesgesetzlichen Beschränkungen steht diese Bestimmung nicht entgegen. Ferner wird folgender § 55a eingefügt: „An Sonn- und Festtagen ist der Gewerbebetrieb im Umbezirke, soweit er unter § 55 Abs. 1 Ziffer 1—3 fällt (Waren feilbieten u. s. w. außerhalb des Gemeindebezirks und des Wohnorts ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung u. s. w.) verboten. Ausnahmen können von den unteren Verwaltungsbehörden zugelassen werden. Der Bundesrath kann die Regel für diese Ausnahmen aufstellen. Im § 105 a wird zunächst einstimmig der erste Satz in folgender Fassung angenommen: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten.“ Die Abg. Dr. Hartmann und Gen. beantragen hinzuzufügen: „Arbeiten, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfen, fallen unter die vorstehenden Bestimmungen nicht“, wonach es bei dem bestehenden Besatz verbleibt. Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen. § 105 b Abs. 1 erhalt nach dem Antrag der Abg. Hartmann, Woeller und v. Stumm folgende Fassung: „Im Betriebe von Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Bräuen und Gerben, von Hüttenwerken, Fabriken und Werstätten, von Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, von Werften und Jageleien, sowie bei Bauten aller Art dürfen Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden. Die den Arbeitern zu gewährenden Ruhe hat für jeden Sonn- und Festtag mindestens 24, für das Weihnachts-, Ofter- und Pfingstfest 48, und in sonstigen Fällen für zwei aufeinander folgende Sonn- und Festtage 36 Stunden zu dauern. Die Ruhezeit hat am vorhergehenden Werktag frühestens um 6 Uhr abends, spätestens am Morgen des Sonn- oder Festtages um 6 Uhr zu beginnen und muß bei zwei aufeinander folgenden Sonn- und Festtagen bis 6 Uhr abends des zweiten Tages dauern.“ Abs. 2 des § 105 b (Handelsgewerbe) erhalt auf den Antrag Guiseisch u. Gen. eine etwas veränderte Fassung und folgenden Zusatz: „Durch statutarische Bestimmungen einer Gemeinde oder eines weiteren Communalverbandes oder in Ermangelung desselben durch die Ortspolizeibehörde kann die Beschäftigung für alle oder einzelne Zweige des Handelsgewerbes eingeschränkt oder auf längere Zeit ganz untersagt werden. Zu § 105 c (Arbeiten zur Verhütung des Verderbens der Rohstoffe u. s. w.) wird der Antrag Guiseisch u. Gen., die Ausnahmen aus das zur Bewachung der Betriebsanlagen und zur Bewachung des zulässigen Sonntagsbetriebs erforderliche Personal auszuweihen, angenommen. Unter Streichung der Satz- und Schankwirtschafts-, sowie der Verlehdgewerbe aus § 105 c wird ein neuer § 105 c angenommen, welcher für diese sowie für Verkaufsführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Luftbarkeiten eine Verpflichtung nur zu Sonntagsarbeiten zuläßt, welche nach der Natur des Gewerbebetriebes einen Ausschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten.

Provinz und Umgegend.

† Die städtischen Behörden von Klausthal beschloßen, den Oberamtsrat Professor Robert Koch zum Ehrenbürger von Klausthal, seiner Heimatstadt, zu ernennen und seine Büste im Sitzungssaale der städtischen Behörden aufzustellen.

Eine herrschaftliche Barriere-Wohnung mit Wasserleitung und Borkarten ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen
Landhäuser Straße 5 h.

Eine nach dem Hofe gelagerte Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Badstube, zu vermieten.
 Fran A. Seidel,
 Burgstraße 8.

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlafstube an zwei Herren sofort zu vermieten. Zu erfragen
Schmaltestraße 19.

2 Schlafstellen offen
Unterlakenburg 1.

Gefucht eine ruhige Wohnung mit Garten (bis 200 Mk.) am 1. April 1891. Gefällige Offerten unter **T. R. 200** durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Gänsepöckel Fleisch
 wieder eingetroffen.
Otto Zachow.

Pfannenkuchen und Spritzkuchen,
 besser Qualität, täglich frisch, empfiehlt
G. Schönberger,
 Gottwardstr.

Heute frische hausbackene Bäckerei!
Otto Zachow.

ff. Vollheringe,
 sowie täglich frisch:
marinierte Heringe, geräucherte Heringe
 empfiehlt
Hdj. Lang.

Echtes Sauerkraut,
 guttoshene Hülsenfrüchte,
 castore. Vinaigrette a Pf. 60 Pf.,
 feinste küst. Pfäumen in allen Preislagen
 empfiehlt
Otto Zachow.

Noßschlächterei
 von **R. Ebeling,**
 Saalkstraße 13,
 empfiehlt täglich frische Waare in feingebaktem Backfleisch, abgekochtem Pöckelschinken, Sauerbraten, Anaschwichel, Boshwürstchen, warme Würstchen u. Knoblauchwürstchen, in 3 Tagen geräucherter Schinken u. Salamwürstchen.

Magdeburger Sauerkohl,
 ff. im Geschmack, sowie alle Sorten
Hülsenfrüchte,
 neu und gut kochend, offeriert preiswürdig
Hch. Lang.

Sonigtucheneiben
 in allen gangbaren Sorten. Rabatt je nach Abnahme auf 3 Mt. 1 Mt. 60 Pf. bis 3 Mt. empfiehlt
G. Schönberger.

Sophas
 v. 12 1/2 Uhr an, Sopha gefestete v. 4 Uhr an, Legen u. Schlafstätte, Bettstelle mit Watte, v. 12 1/2 Uhr an, Clavierstuhl, Kaulenzer, für Fußstühle zu empfehlen, Fußhühnchen u. Fußhüllen stets vorräthig bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

Böllberger Mehl-Verkauf
Rossmarkt (Stadthauptwache).
 Mühlenfabrikate und
 Futterartikel zu Mähtenpreisen.
 Kaiser-Auszug gr. Mehl 132 Pf.,
 Weizenmehl 00 " 124 "
 Roggenmehl " 108 "
 Bei größeren Posten bedeutend billiger.
 Lieferung frei ins Haus. Reich Stehle.

Anker-Cacao
 ist seines großen Nährwertes und vorzüglichen Geschmades wegen in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt. Jede Blüte ist mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen. — Nicht minder beliebt ist die
Anker-Chocolade,
 welche sich durch ihren feinen Geschmack vortrefflich auszeichnet. 1/2 Kilo von Mt. 1.20 an. Vorräthig in den bekannten Niederlagen.
F. Ad. Richter & Co.
 S. S. Kollateranten
 Rudolfstadt, Rürnberg, Wien, Rotterdam, Othen, London E.C., New-York.

Unentgeltlich
 vertheilt, Anwendung, Rettung von Trankucht, mit auch ohne Vorwissen, Dr. Faltenberg, Berlin, Oranien-Straße 172. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüf. Dankschreiben, sowie etliche erhaltene Zeugnisse. (G. 10000)

Echte Hamburger Lederhosen
 in der
kleinen Ritterstraße 13.
Max Plaut, Lederhandlung.

Unentgeltlich
 vertheilt, Anwendung, Rettung von Trankucht, mit auch ohne Vorwissen, Dr. Faltenberg, Berlin, Oranien-Straße 172. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüf. Dankschreiben, sowie etliche erhaltene Zeugnisse. (G. 10000)

Echte Hamburger Lederhosen
 in der
kleinen Ritterstraße 13.
Max Plaut, Lederhandlung.

Unentgeltlich
 vertheilt, Anwendung, Rettung von Trankucht, mit auch ohne Vorwissen, Dr. Faltenberg, Berlin, Oranien-Straße 172. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüf. Dankschreiben, sowie etliche erhaltene Zeugnisse. (G. 10000)

Echte Hamburger Lederhosen
 in der
kleinen Ritterstraße 13.
Max Plaut, Lederhandlung.

Unentgeltlich
 vertheilt, Anwendung, Rettung von Trankucht, mit auch ohne Vorwissen, Dr. Faltenberg, Berlin, Oranien-Straße 172. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüf. Dankschreiben, sowie etliche erhaltene Zeugnisse. (G. 10000)

Echte Hamburger Lederhosen
 in der
kleinen Ritterstraße 13.
Max Plaut, Lederhandlung.

Unentgeltlich
 vertheilt, Anwendung, Rettung von Trankucht, mit auch ohne Vorwissen, Dr. Faltenberg, Berlin, Oranien-Straße 172. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüf. Dankschreiben, sowie etliche erhaltene Zeugnisse. (G. 10000)

Echte Hamburger Lederhosen
 in der
kleinen Ritterstraße 13.
Max Plaut, Lederhandlung.

Unentgeltlich
 vertheilt, Anwendung, Rettung von Trankucht, mit auch ohne Vorwissen, Dr. Faltenberg, Berlin, Oranien-Straße 172. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüf. Dankschreiben, sowie etliche erhaltene Zeugnisse. (G. 10000)

Echte Hamburger Lederhosen
 in der
kleinen Ritterstraße 13.
Max Plaut, Lederhandlung.

Unentgeltlich
 vertheilt, Anwendung, Rettung von Trankucht, mit auch ohne Vorwissen, Dr. Faltenberg, Berlin, Oranien-Straße 172. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüf. Dankschreiben, sowie etliche erhaltene Zeugnisse. (G. 10000)

Echte Hamburger Lederhosen
 in der
kleinen Ritterstraße 13.
Max Plaut, Lederhandlung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 machen wir hierdurch bekannt, daß für die im December d. S. stattfindende Wahl von 5 Mitgliedern zur Handelskammer im 1. Wahlbezirk (Stadt Halle a/S., Kreis Merseburg und Saalkreis) Herrn Stadtrat **Alb. Ernst** zum Wahlkommissar von uns ernannt worden ist.
 Halle a/S., den 29. November 1890.

Die Handelskammer.
 Bethe. Jung.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß die Wahllisten des 1. Wahlbezirks vom 2. bis einschließlich 11. December in den Geschäftsräumen der Handelskammer öffentlich ausliegen.
 Einwendungen gegen die Listen sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen.
 Halle a/S., den 29. November 1890.

Der Wahlkommissar.
 Alb. Ernst. (36499 d.)

Adolf Schäfer, Merseburg.
Fertige Wäsche für Damen, Herren, Kinder.
Specialität: Oberhemden unter Garantie tadelloser Sitzes, **Kragen und Manschetten.**
Ausstattungen für Damen und Kinder.
Alle Wäschestücke lasse ich in eigener Arbeitsstube anfertigen und haben diese bei solidester Arbeit gute erprobte Schnitte.
Monogramm-Stickerei, Damm- und Bettfedern-Handlung.

Bruch-Chocolade
 mit Vanille per Pfund 1 Mt. und 1 Mt. 20 Pf., vorzügliches Fabrikat, garantiert rein;
Tafel-Chocolade
 verschiedenster Qualität v. Pfund 1 bis 3 Mt. **Holländisches Cacaopulver** von van Souten und anderen Firmen, **Chocolade** von Pf. Cuyard in Neudorf zc. zc. empfiehlt
G. Schönberger.

100 Mark
 werden jedem Augenleidenden, der nach Gebrauch des weltberühmten Maltolepräparates nicht sichere Hilfe findet, zugesichert. — Symp., Hysterie, Nisthina, Augen- und Luftröhrenkatarrh, Auswurf u. s. w. hören schon nach einigen Tagen auf; von Hunderten mit Erfolg angewandt. **Maltole** ist kein Grogemittel, sondern wird durch Einwirkung von Weiz auf Weizen erzeugt. Atteste von den höchsten Autoritäten zur Ansicht. Preis: 3 Flaschen mit Riste Mt. 4. —, 6 Flaschen Mt. 7. —, 12 Flaschen Mt. 12. —
Albert Zenkner,
 Erfinder der Maltolepräparate, Berlin (26).
Prima Gänsepöckelfleisch,
„ Schweißpöckelknochen,
Corned Beef,
Magdeb. Sauerkohl
 empfiehlt **Ferd. Engel.**

Schlittschuhe
 in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Albert Bohrmann.

Hugo Jahn,
 Uhrmacher,
a. d. Stadtkirche Nr. 1,
 empfiehlt zu billigen Preisen sein Lager in goldenen Herren- und Damenuhren, silbernen Herren- und Damenuhren, Neuhilberuhren, Regulatoren, Wand- und Weckeruhren, Uhrenten.
 Bis zu Weihnachten stelle ich die **aller-niedrigsten** Verkaufspreise.
 Für jede Uhr übernehme ich die Garantie.
Reparatur-Preise:
 Reiniern der Taschenuhren 1,25 Mt., Feder 1,50 Mt., mit Reiniern 2 Mt., reparieren 1,75 Mt., neuer Gehänder 3 Mt., Ubrglas 40 Pf.

Große Auswahl
Puppen
 sehr billig.
Puppen-Köpfe, Arme, Beine, Schuhe, Strümpfe, Spitzen, Bändchen zc. Kopfshüllen und Schürzen
 gebe zu Einkaufspreisen ab.
Garnirte Hüte und Ballblumen
 billig.
Putzgeschäft
Frau P. Renno,
 Delgrube 26.
Getragene Ueberzieher und Herrenkleidungsstücke
 sucht zu kaufen
A. Apolt Wittwo,
 Breitenstraße 4.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Verband der Fabrik-, Hand- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle 33, (Merseburg), Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Casino“, Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung über das alte Vereinsvermögen.
 2) Aufnahme der Mitglieder in den Verband.
 3) Wahl dreier Revisoren oder Ersatzmänner.
 Die bisherigen Leitungsbüher sind vorzulegen. Der 1. Bevollmächtigte.

Brennlicher Beamtenverein.
Vortragsabend

Montag den 8. Dezember d. J., abends 8 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“, Vortrag des Herrn Regierungs-Diktars **Robert über „Ergebnisse aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71“.**
 Auf beiseiten Abend um 7 Uhr wird hiermit, bei in der General-Versammlung vom 3. November d. J. die zur gütigen Beschlußfassung über Veränderung der Vereins-Satzungen erforderliche Zahl der Mitglieder nicht anwesend gewesen ist, gemäß § 16 der Satzungen eine neue **Generalversammlung** einberufen.
Der Vorstand.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.
Mittwoch den 8. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung im Hospitalgarten.
 — Jahresbericht. Vorstandswahl. Rechnungslegung. Weihnachtsfeier. — Vortrag des Pfarrers **Teucher:** Welche besonderen Aufgaben stellt die Gegenwart unsem kirchlichen Vereine?
Der Vorstand.

Verein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend.
Monatsversammlung am Freitag den 5. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Coll. Franz Beyer (Gute Quelle).
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Der Verein für Schweineversicherung in Merseburg
 tritt mit dem 1. Dezember d. J. in Kraft und bitten wir die geehrten Herren Schweinebesitzer, welche gelonnen sind, dem Vereine noch beizutreten, ihre Anmeldungen beim Vorstande oder den unten bezeichneten Herren gütigst zu beantragen. **Der Vorstand.**
A. Schaaf, Fr. Beyer, A. Donnerhad.
 Anmeldungen nehmen entgegen die Herren **A. Wigel, Saalfeld, Fr. Bogel, Rossmarkt, Carl Perz, Breitenstr., G. Stahl, St. Girtitz, G. Wolf, S. Dorfmann, Glogisauer Str., Friedr. Schmidt, Wilsa, Preng, Neumarkt, Fr. Schmieder, Hälterstraße, und Aug. Klee, Bornort.**

Altenburger Bewahrkastl.
 Das letzte Kägen findet nächsten Freitag den 5. d. M., von Nachmittags 3 Uhr an, bei Frau Pfaffen von Vest statt. Für alle erhaltenen Gaben herzlich dankend, bitten wir doch noch andere Wohlthäter mit dergleichen zu erfreuen.
 Die **Bescherung** findet den 22. d., Nachmittags 4 Uhr, im Schloßgartenstalon parietere statt.

Hospitalgarten.
Donnerstag Schlachtfest.

Thüringer Hof.
Mittwoch Schiachtfest,
 feiß Wellfleisch, abends frische Wurst und Bratwurk. Es ladet freundlich ein
Oswald Herling.

P. P.
 Sollte vielleicht Jemand von meinen werthen Freunden und Gönnern mit dem Circular zu meinem heute Abend stattfindenden **Kirmess-Schmaus** übergangen sein, lade ich hiermit nochmals ergebenst ein.
Sodachtigsvoll R. Berbig,
 Restaurateur.

Sigarenköpchen-Sammelverein
 bittet, die gesammelten Sigarenköpchen oder sonstigen Beträge an nachstehende Sammelstellen abzuliefern:
Angermann, Neumarkt, Fass, Gottwardstraße, Temann, Schmalstraße, Wolf, Rossmarkt.

Die Sammelstelle von Adolf Reinknecht, Rossmarkt 8,
 nimmt gern Beiträge für die Ueberschwenken in Besta entgenen.

Zu Folge Erkrankung wird ein anderes ordentliches Mädchen, welches geneigt ist, nach einer größeren Stadt mitzugehen, sofort zu mieten gesucht **Wälderstr. 1, 1 Ervpe.**

Eine **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Halle a/S.

Chr. Voigt

Schmeerstraße 33/34.

sein Lager **selbstgefertigter Pelzwaren**, als Damen-, Geh- u. Reispelze, Muffe in Persianer, Biber, Zobel, Nerz, Iltis, Skunk, Opposum, Waschbär, Seal, Kanin etc.

Neuheiten in Barettes und Kragen.
Herren-Geh-, Reise- u. Hauspelze, Fußsacke, Fußföörbe, Pelzdecken; Rutscherpelze, Livreegarnituren, Schlittendecken, Wagendecken in allen Preislagen.

Pelzhandschuhe, Pelzstiefeln, Fußwärmer.
Anfertigung nach Maas in kürzester Zeit. Stoffe am Lager. Reparaturen prompt.

Wegen Verlegung meines Hauptgeschäfts nach Halle a. S. eröffne ich am heutigen Tage einen

großen Ausverkauf.

Sämtliche von mir geführte Artikel sind im Preise bedeutend ermäßigt und die herabgesetzten billigsten Preise an jedem Stück vermerkt.

Mein Lager ist mit

Winter-Neuheiten

reichlich ausgestattet und bietet mein Ausverkauf Gelegenheit zu wirklich billigen

Weihnachts-Einkäufen.

Indem ich bitte sich von der Realität meines Ausverkaufs zu überzeugen zeichne hochachtungsvoll

Merseburg,
Markt 8.

Franz Kiessling,
Manufactur-Modewaren-Confection.

Neuheiten in **Kleiderstoffen, Wintermänteln, Unterröcken, Schürzen, Ballstoffen, Echarpes etc.** in grosser Auswahl zu **billigsten Preisen.**

Mein Weihnachts-Ausverkauf in **großer Auswahl** zu **billigsten Preisen.**

beginnt wie alljährlich mit dem **1. Dezember** und bietet in diesem Jahre ganz besonders günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen in **Mänteln, Gardinen, Tüchern, Buckskins** und **verschiedenen andern Artikeln.** Die Preise sind bei guten Qualitäten **ausserordentlich billig** und bitte ich um gefällige Zuwendungen.

Otto Franke, Burgstrasse 8.

Neuheiten in **Teppichen, Gardinen, Tischdecken, Reisedecken, Vorlagen, Schlafdecken, Cachenez, Tricot-Herren-Jaquettes** in grosser Auswahl zu **billigsten Preisen.**

Burgstrasse 8.

Knorr's Suppen. Warnung vor den auf Täuschung berechneten Nachahmungen.

Stets **Knorr's** Fabrikate verlangen!

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbsenwurst, Getrocknete Gemüse, Julienne.

Conservenfabrik C. H. Knorr, Heilbronn a/N.

U: berall zu haben.

Meiden die besten.

Brennlicher Beamtenverein.

Au dem reichhaltigen Vortrage des **Fraulein Schneider** erhalten die Vereinsmitglieder Karten zu halben Preisen bei **Herrn F. W. Benzke.**

Der Vorstand.

Suche einen Buchbindergehilfen zum sofortigen Austritt.

B. A. Blankenburg.

Einen **Bückerlehrling** sucht sofort oder später **Otto Elbe,** Neumarkt 48.

Grösste Auswahl selbstgekleideter Puppen

von den feinsten bis zum ordinärsten, sowie **Puppen-Köpfe, Arme, Beine, Schuhe, Sträuße** etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen **A. Donnerhack.**

Melodia. Heute **Mittwoch** Abend **1/9 Uhr,** **Orchesterprobe** in der **Kaisersalle.**

Ein großer schwarzbrauner Hund zu verkaufen. Wegen Erkrankung der Insektens- und Futterkosten abzugeben.

Neumarkt 64, im Hofe I.

Pelz-Boa gefunden. Abzuholen bei **A. Frall,** Burgstraße.

Für die Ueberschwemmten unseres Kreises

ging weiter ein: von Herrn Schröter 1 M.; von Herrn Regiments-Sattlermeister Plänitz 3 M.; von H. und E. 3 M.; von H. Förster und S. Seiler 1.50 M.; von W. H. 3 M.; von Herrn Buchbinderm. Schulze 1 M.

Weitere Beiträge nimmt stets gern entgegen die **Expedition des „Correspondent“.**

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

— Fürst Bismarck über den Lucius'schen Stempelersatz. Die „Hamb. Nachr.“ bringen einen ausführlichen Artikel über diese Angelegenheit, der von Invektiven gegen die Zeitungen kräftig, dessen thatsächlicher Inhalt aber darauf hinausläuft, daß Kaiser Wilhelm (I.) die Erhebung von Fideicommiss-Erbschaften sehr begünstigt und in der Regel die Stempelabgaben aus Freude und zum Ansporn für sequentes erließ. Da nun das Hamburger Blatt oder vielmehr Fürst Bismarck versichert, daß er an dem Lucius'schen Stempelersatz keinerlei Antheil habe, so wird der Eindruck hervorgerufen, als ob Kaiser Wilhelm I. noch bei seinen Lebzeiten Herrn Lucius den in Rede stehenden Stempelersatz zugestimmt habe. Damit stimmt freilich der Umstand nicht überein, daß die Schwiegermutter des Ministers Lucius, aus deren Vermögen das in Rede stehende Fideicommiss geschaffen worden ist, erst im vorigen Jahre verstorben ist; Kaiser Wilhelm (I.) also nicht wohl in Voraussicht dieses Ereignisses Bestimmungen über den Erbschaftsstempel treffen konnte. Im Uebrigen lassen auch die „Hamb. Nachr.“ die Frage, auf Grund welchen Rechtstitels die Stempelsteuer in dem vorliegenden Falle erlassen worden ist, ganz unbeantwortet. So lange diese Frage nicht erledigt ist, wird man die Versicherung, daß die Sache nichts Unnormes biete und daß Fürst Bismarck keinen Antheil an derselben habe, nicht annehmen können. Wenn man im Uebrigen von dem „Patriot“ des „Berl. Tagebl.“ oder dem „Pariser des Rinnheims der Freis. Jg.“ liest, so genügt das, um festzustellen, daß Fürst Bismarck „auch im Exil“ nicht lebenswärtiger geworden ist. Aber darauf kommt es ja glücklicher Weise nicht mehr an.

— Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie veröffentlicht der Bischof von Münster einen Erlass, der den Geistlichen empfiehlt, sich über das Vorhaben der Sozialdemokraten eingehend zu unterrichten, über die Ziele der Sozialdemokratie gemeinverständliche Flugblätter zu verbreiten und im Falle der Abhaltung von sozialdemokratischen Versammlungen diese selbst zu besuchen. Auch sollen die Geistlichen darauf hinzuwirken suchen, daß ein möglichst zahlreicher Besuch auch seitens der gutgesinnten Gemeindeglieder und namentlich solcher stattfindet, die den Vorträgen der Anführer in klaren Widerlegungen zu erwidern vermögen.

— (Colonialpolitische.) Emin Pascha hat allerlei kostspielige Gedanken aus Tabora vom 18. August 1890 in der „Colonialzeitung“ veröffentlichen lassen. Er verlangt neben Tabora, welches mit ungefähr 150 Mann Soldaten zu besetzen wäre, drei bis vier größere Stationen, z. B. in Uua Weere, am Tanganikasee und an passenden Plätzen weiter im Norden. Jede solche Station sollte mit 100 Mann besetzt sein unter Führung je eines deutschen Offiziers und mehrerer Unteroffiziere. Außerdem sind eine Anzahl passender Punkte zur Anlage von Stationen zweiten Ranges ausgesucht, Punkte, welche mit je 50 bis 60 Mann Soldaten zu besetzen, unter Aufsicht eines deutschen Unteroffiziers zu stellen sind und in passenden Entfernungen von der Hauptstation gelegen, von dieser abhängig gemacht werden. Auf den größten Stationen sollten Versuche gemacht werden mit der Akklimatisierung von Hausthieren, wie Kamelen, Büffeln u. s. w., auch soll jeder Soldat gehalten sein, für sich und resp. seine Angehörigen ein Stück Land zu bebauen, und sollen ihnen im ersten Jahre Samereien hierzu geliefert werden. Mit anderthalb Millionen meint Emin Pascha, sei die Sache zu machen. — Das macht einen durchaus phantastischen Eindruck. — Um die Wisman'sche Schutztruppe in Ostafrika in eine kaiserliche Schutztruppe zu verwandeln, soll nach der „Köln. Ztg.“ dem Reichstage in nächster Zeit ein Gesetzentwurf zugehen. Der Gesetzentwurf ist dazu bestimmt, die Rechtsverhältnisse der Truppe, die Disziplinarebefugnisse der Vorgesetzten, die Kompetenzen und Pensionsansprüche der Angehörigen u. s. w. zu regeln. — Zwei Weißbüchler die letzten Ereignisse in Ostafrika und über die Vorgänge im Witugebiet werden für den Reichstag vorbereitet. — Das britische Protektorat über Witu ist nunmehr, wie aus Sansibar telegraphisch wird, proklamiert worden. — Aus portugiesisch Westafrika wird nach Effisabon gemeldet, daß die nach Witsa entsandte Expedition mit dem Führer der Aufständischen einen siegreichen Kampf bestanden hat, bei welchem jedoch auch die portugiesischen Truppen nicht unerhebliche Verluste erlitten. Der Führer der Aufständischen entkam.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 1. Dezember 1890.) Die erste Beratung der Landgemeinde-Ordnung wird fort-

gesetzt. — Abg. v. Heubrandt (lon.): Wir wünschen die Vorlage zur Berücksichtigung zu bringen, was erkennen an, daß die Gemeindeordnung der Reform bedürftig; aber man kann die Reform nicht nach willkürlichen Vorschlägen machen, sondern muß beweisen, daß die vorgeschlagenen Reformen besser sind als das Bestehende. (Sehr richtig.) Wir wünschen, daß die Autonomie der Gemeinden gehoben werde. Das Bestehende möchte zu erhalten, muß unsere Aufgabe sein. Wenn wir in diesem Prinzip mit der Regierung einverstanden sind, dann wird es uns gelingen, ein gutes Gesetz zu Stande zu bringen. (Bravo!) — Abg. Rieder (hr.): Die Reform war längst nötig. Wenn die Herren rechts sich aus Autonomie berufen, dann meinen sie natürlich die Autonomie der großen Städte. Dem Minister ist darin beizustimmen, daß die Vorlage nicht vom politischen Partei-Standpunkt aus beurtheilt werden soll. In anderer Gemeindericht hergeht augenblicklich ein lothloser Wirrwarr, daß schon aus diesem Grunde eine einheitliche Codifikation nötig ist. Die Verzerrung der Grundbesitzer bei den Wahlen zur Gemeindevertretung halten wir nicht für berechtigt. Die Gemeindevertretung soll aus Personen und nicht nach dem Grundbesitz zusammengesetzt sein. — Abg. v. Lohmann (fl.): Ich setze auf dem Boden der Vorlage. Das Prinzip der Zweigemeinden und Zweiverbände ist nicht neu und wird wohl dazu dienen, die angebotene gleichmäßige Sachverteilung herbeizuführen. Von allen hierzu möglichen Wegen ist der von der Vorlage eingeschlagene der am besten geeignete. — Abg. v. Schallig (hr.) ist Gegner der Vorlage. Durch Zulassung von einem Drittel Nichtangehöriger zur Gemeindevertretung bringt man ein unzweifelhaftes, revolutionäres Element in dieselbe. Wenn die Regierung nicht an ihrem prinzipiellen Standpunkt festhält, so wird es möglich sein, ein gutes Gesetz zu Stande zu bringen. — Minister des Innern Herrfurth: Die gegen die Vorlage vorgebrachten Bedenken gehen nach ganz verschiedenen und entgegengesetzten Richtungen auseinander; es giebt das der Regierung die Zuversicht, daß sie wohl den rechten Mittelweg gefunden hat. Ueber Einzelbestimmungen der Vorlage läßt sich ja streiten, so namentlich, ob die Gemeindebestimmungen in Schanfolaten stattfinden sollen oder nicht. Die Regierung ist der Meinung, daß das Bierglas welches sich in vielen Orten noch finden kommt, in ein Schnapsglas verwandelt, kein erwünschtes Resultat bei der Gemeinde-Vernichtung ist. Die Regierung macht ihre Reformvorschlüge auf Grund vorzüglicher Informationen, die aber das Maß des Notwendigen nicht hinaus. — Abg. Graf v. Arnim v. Störck: Die Bestimmungen der Vorlage werden in Sachen ganz anders wirken, als im Osten der Marka. Wir hoffen die Vorlage zu Stande zu bringen, ohne daß die schablonenhafte Behandlung nötig wird, welche der Entwurf enthält. Wir streichen diese Vorlage nicht auf Papier, sondern auf die Haut, und die ist sehr empfindlich. — Abg. v. Bredt (hr.): Der Zweck der Vorlage ist, durch vollständiges Recht das nötige Maß von Schwere für die Schöffen zu schaffen, das sie unter dem Gewohngesetz nicht gehabt haben. Die Veranschlagung der nicht angelegenen Elemente zu den Arbeiten der Gemeindeverwaltung wird sehr wünschenswert und diesen Leuten das Bewußtsein für die Verantwortlichkeit ihrer Entschlüsse zu erwecken. Ich denke, wenn die Vorlage mit ihren Freunden fertig wird, so wird sie von ihren Feinden Nichts zu fürchten haben. — Abg. Wessel (hr.): Ein Vorzug der Vorlage ist es, daß sie die nichtbestimmungsfähigen Gemeinden weilt; allein so schablonenhaft, wie Herr Rieder meint, ist die Sache nicht zu machen. Die Zweiverbände zu bilden sind von den kritischen Verhältnissen abhängig sein. Falls sind die Zweiverbände am wenigsten dazu geeignet, daß ihnen die Verantwortung der lex Unere überwiesen werden. — Abg. v. Schröder (Hse) ist erstens über die größere Selbstständigkeit, die man den Gemeinden gemäßen will.

Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen wird die Vorlage an eine besondere Commission von 28 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr: Tages-Ordnung: Anträge Conrad und Straß (hr.) betr. Wildschaden und Jagdpolizei-Gesetz. — Schluß 4 Uhr.

Preußen und Umgebend.

— Am Sonnabend Nachmittag mit Zug Nr. 191 wurde auf der Linie Raumburg-Artern, auch zwischen Raumburg-Freyburg der Personenverkehr wieder eröffnet und zwar in der Weise, daß die Passagiere von Freyburg bis zur Dammbruchstelle besördert und ein von Raumburg abgelassener Zug dieselben am dieselben Ende der Gleisunterbrechung wieder aufnahm. Am Unfälle zu vermeiden, war der ca. 300 Meter lange zu Fuß zu passierende Bahnkörper mit einem provisorischen Holzgeländer versehen. Beim Eintritt der Dunkelheit waren Bahnarbeiter mit Pechfaden versehen zur Ueberführung und Hilfeleistung für das reisende Publikum besordert. — In Burg werden bei Weisensfeld begingen am Sonntag die Landwirth Rithorn'schen Geleute die diamantene Hochzeit.

— Auf der Saalbahn ist der Personenverkehr zwischen den Stationen Schwarza bis Jena und umgekehrt durch Errichtung einer Dammbahnverbindung zwischen Driamünde und Uhlstädt wieder hergestellt. Auf der Strecke Driamünde-Jüdemün-Posten ist der Verkehr in vollem Umfang wieder aufgenommen.

— Aus Jena, 28 Nov., schreibt man: Der in unseren Nachbarorten Leigenjena und Kamobor durch die Wasserfluth angerichtete Schaden wird nach einer vorläufigen Schätzung auf 200 000 Mk. beziffert. — Ferner wird aus Dornburg von demselben Tage berichtet: Nachdem die Saale wieder in ihre Ufer zurückgetreten ist, läßt sich ein ungefährer Ueberblick über die ungeheuren Verwüstungen gewinnen, welche das Hochwasser angerichtet hat.

Zuverlässigen brieflichen Nachrichten zufolge ist der Ort Delzig bei Rothenhein vollständig vom Wasser hinweggespült. Alle Wohnhäuser sind von der Stelle verschwunden, da bei früher das Dertigen stand. Im Porsendorfer Gute ist der Verlust an Vieh ganz bedeutend. Der größte Theil des zahlreichen Viehstandes ist ertrunken und von den Wellen fortgerissen worden. In Raschhausen sind 7 Häuser eingestürzt, 11 Wohnstätten sind dem Einsturze nahe gebracht und werden jedenfalls niedergehauen werden müssen. Auch ist nicht nur die kleine Brücke zwischen hier und Dornburg hinweggerissen, sondern es ist auch von der großen Saalbrücke ein Theil zerstört worden, so daß an der Herstellung eines neuen Ueberganges gearbeitet werden muß. Der Anblick während der Hochfluth war überaus traurig. Schweine, Ziegen, Kühe, Gase und Pferde kamen inmitten anderer Geräthschaften geschwommen; auch ein Reh brachte die Wellen mit. Eine jedenfalls aus dem Porsendorfer Gute kommende Kuh machte in den hohen Fluthen noch Anstrengung, sich über Wasser zu halten. Der traurige Anblick machte indes wenig Eindruck, da bei der steigenden Fluth jeder mit sich selbst zu thun hatte. In Wismar sind gleichfalls mehrere Wohnhäuser vom Hochwasser eingestiegen worden; ebenda sind auch 2 Kühe ertrunken.

— Aus Schellig wird berichtet: Nachdem das Hochwasser sich verlaufen hat, konnte man am Sonnabend vor dem Schneefall so recht den Schönen an den schönen Auenfeldern übersehen, der weit größer ist als man sich vorstellen. An manchen Stellen hat sich an den Plänen hinter den Dammbriichen ein neues Flußbett gebildet. An Gebäuden ist bis jetzt die Schiene des Maurers Hofe eingestürzt und die des Schmiedemeisters dem Einsturze nahe, mehrere Gartenwände hat das Hochwasser fortgerissen. Sehr groß ist der Schaden an den Kartoffeln, die noch in den Kellern lagern und die in den angespülten Werten erstoren sind; das Getreide in den Scheunen kann nicht umgelagert werden, da es an Platz und Ausweg mangelt. Obstbäume kann auch nicht werden, ja nicht einmal eine Partie Brote, die am Freitag am Gesenteller bereit standen, konnte herübergebracht werden; erst am Sonnabend wagten sich die Männer in Rähnen hinüber, die Frauen gingen auf beschwerlichen Umwegen über die Heide nach der Stadt. Mancher Bewohner schläft nachts mit bangen Sorgen in den durchnässten Gebäuden.

— Auf dem bayrischen Bahnhofe zu Leipzig wurde der Wagenauffreier Hofmann von einem Personenzuge überfahren und entsehrlich verstümmelt; er blieb sofort todt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. Dezember 1890.

— Der Staatssecretär von Stephan erläßt eine Bekanntmachung, nach welcher die alten Briefmarken, Karten, Postanweisungen vom 1. Februar 1891 ab ihre Gültigkeit verlieren, aber noch bis spätestens 31. März 1891 gegen neue Wertzeichen der Post umgetauscht werden können. Von den alten Marken u. s. ist wohl kaum noch Vorrath vorhanden, da die neuen schon seit länger als einem Jahre ausgegeben sind.

— Der kirchliche Verein der Vorstadt Altendurg hielt am Montag Abend in der Kaiserhalle eine gut besuchte Versammlung ab und beschäftigte sich unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Pastor Deltius, zunächst mit der Frage der Theiligung der Gemeinde an der Liturgie in der Altendurger Kirche. Der betr. Referent sowohl wie der Herr Vorsitzende wiesen darauf hin, daß die evangelischen Gemeinden berufen seien, bei ihren Gottesdiensten thätig mitzuwirken und die alten lutherischen Gemeinden stets die Liturgie auszuführen. Der Kirchenschor werde bei dieser Einrichtung nicht überflüssig, da er zur Vorbereitung von Kunstgesängen an hohen Festtagen u. c. in Function zu treten habe. Die Versammlung beschloß dementsprechend, an den Kirchenth die Bitte zu richten, von einer noch näher festzusetzenden Zeit an den liturgischen Gemeindegesang an Stelle des Chorgesanges treten zu lassen. Schließlich wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß auch die übrigen Gemeinden unserer Stadt der Frage als einer begründeten evangelischen Forderung näher treten möchten. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung wurde betr. der Familienabende eine Einschränkung des Programms, sowie die Festsetzung längerer Pausen gewünscht und der nächste Familienabend auf den 22. Februar n. J. festgesetzt. Der dritte Punkt, betr. die Aufnahme alleinstehender Frauen in die Vereinsmitgliedschaft, fand nach kurzer Discussion überwiegende Zustimmung. Diesen weiblichen Mitgliedern soll zu jedem Familienabend 1 Eintrittskarte zugestellt werden. Die eingehendere Behandlung des letzten Punktes der Tagesordnung wurde wegen der bereits vorgerückten Zeit verschoben.

und nur noch der Beschluss gefasst, die seit längerer Zeit ruhende Bibliothek in der Altenburger Schule demnach auf anderer Stelle wieder aufbauen zu lassen. Das Nähere hierüber wird in den Localblättern veröffentlicht.

Der Strafammer des Halle'schen Landgerichts stand am Montag der Handarbeiter Friedrich August Hermann Pöge von hier, sogen. „Leichenfledderer“ angeklagt. Derselbe hatte am 31. Mai d. J. dem in der G. H. Senf Oekonomie schlagend angetroffenen Bauunternehmer G. einen Geldbeutel mit 5 Mk. aus der Beinkleidtasche entwendet. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Eine zweite Sache betraf den f. J. von uns erwähnten, am 31. Januar d. J. auf dem Rittergute Schöps aus geführten Diebstahl. Der in der Nähe des hiesigen Bahnhofs von dem Bekohlenen, General v. Trotha, kurz nach der That erripte Spitzbube hatte sich als Pferdehändler Oppenheim aus Hannover vorgestellt und bei Gelegenheit der Besprechung eines Pferdehandels eine goldene Uhr nebst Kette, 500 Mk. werth, entwendet. Seit dieser Zeit hatte der Angeklagte in Untersuchungshaft gesessen, weil er die unglaubwürdige Angabe machte, Elias Bloch zu heißen und 1841 in Lützenwalde (Prov. Posen) geboren zu sein. Seine Beweise hierfür waren vollständig missglückt. Hiergegen behauptete und bewies die Anklage, in der Person des Angeklagten den seit Juli 1881 rechtskräftig verfolgten, also ziemlich 9 Jahre vergeblich gesuchten 52-jährigen jüdischen Handelsmann Louis Hermann Heinemann aus Wolmirstelen ermittelt zu haben, der auf einem Gegenstandstransport von Schweinitz nach Köln entwich und seitdem verschunden blieb. Eine Handschriftvergleichung, sowie eine Narbe auf der linken Brust als besonders Kennzeichen und eine Photographie stellten schließlich die Identität des Angeklagten mit dem Verbrecher Heinemann fest. Es kam nun betreffs der in Betracht zu ziehenden Vorstrafen des Heinemann zur Sprache, daß derselbe wegen Diebstahls bezw. Betrugs vorbestraft u. a. mit 7 Jahren Zuchthaus, 8 Wochen Gefängnis, 6 Monaten Gefängnis, 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und verurtheilt 1880 vom Landgericht zu Lissa zu 4 Jahren Zuchthaus, die er wegen seiner damaligen Unreife zum größten Theil noch zu verbüßen hat. Trotz aller überführenden Umstände blieb der Angeklagte bei seiner Behauptung, Elias Bloch zu heißen und noch nicht bestraft zu sein. Das Reugnen half ihm nichts; die königliche Staatsanwaltschaft erachtete die Identität des Angeklagten mit Heinemann außer Zweifel und erwähnte noch als charakteristisches Merkmal, daß der fröhlige Heinemann ganz das gleiche Eigensystem wie der hier stehende Angeklagte geübt habe. Dieser nun gesunde Heinemann sei ein höchst gemeingefährlicher Verbrecher, Dieb und Betrüger, der als Hochfahler an verschiedenen Orten aufgetreten, sich bald als Kreisrichter, bald als reichen Bankier, Pferdehändler u. dergl. ausgegeben und die verschiedensten Namen geführt habe. Daß er ein ganz raffiniertes Verbrecher, geht daraus hervor, daß er sich seit 1881 seiner Ergreifung zu entziehen gewußt. Dem Strafamt gemäß erfolgte die Verurtheilung des Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus,

5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit seiner Stellung unter Polizeiaufsicht. Beim Strafamt waren den Angeklagten seine Vorstrafen etwas im Stiche zu lassen, da er auf die Frage, ob er noch etwas zu erklären habe, mit der Bitte herabstürzte, ihm die Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen, wodurch er also indirect seine Identität mit v. p. Heinemann einräumte.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

Als am Montag die nach Greypau gehörige Schafherde, welche sich bei der Hochfluth in voriger Woche nach Kriegsdorf gerettet hatte, in das heimathliche Dorf zurückkehrte, mußte sie auf dem zu beiden Seiten mit Eis begrenzten Wege einen Wagen ausweichen. Hierdurch gerieten die Schafe abseits der Straße auf zu schwachen Eis und brachen ein. Glücklicherweise gelang es, die gefährdeten Thiere aus dem Wasser herauszuholen und schnell in den warmen Stall zu bringen, so daß ein Verlust nicht eintrat. — Im Dorfe Köffen sollen während der Ueberschwemmung am Mittwoch vor. Woche eine größere Anzahl Schafe ertrunken sein.

Chronik des Arztes von 1870/71.

3. Dezember. Die der französischen Loire-Armee gegenüberstehenden deutschen Armeen gehen unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl auf der ganzen Linie zum Angriff vor. Auf den heftigsten Widerstand stoßen dabei die Truppen des Großherzogs von Mecklenburg und des Generals v. Manstein (9. Corps). Doch gelang es ihnen nach lebhaften Kämpfen, den Schiffel zur feindlichen Stellung, das Dorf Cheovilly, zu nehmen und mit Unterstützung des 3. Corps, welches Chilleus erlittet, die Franzosen bis zum Abend in den Wald von Orleans zu werfen. Zu den glänzendsten Heldenthaten dieses Tages gehört die That der westpreussischen und sibirischen Ulanen, welche zwei noch unbrochenen Bataillone niederreiten, drei Escadrons brechen und zuletzt noch eine Batterie von vier Geschützen erobert — und das Alles in einem Akten, wie König Wilhelm an die Königin Augusta schreibt. Die badi'sche Brigade Keller hat bei Sandenese, zwischen Dijon und Auxin, ein erbittertes Gefecht gegen die Garibaldiner, wobei Major Egehalt vom 5. Regiment mit einem Bataillon die steile Höhe der vom Feinde besetzten alten Burg Chateaufauf erzieht und sie in mehrstündigen heißen Kämpfe siegreich besetzt. Das Belagerungscorps von Besfort beginnt nach Ebnung der Batterien und Aushebung der Tranchen die Beschießung des Places. König Ludwig von Bayern erlitt den König Wilhelm, die Rechte, die er über Deutschland empfangen, unter dem Titel eines „deutschen Kaisers“ auszuüben.

Vermischtes.

* (Ein bebauerndes Unglücksfall) erregte sich in der Nacht zum Sonntag am Sedlitzsee. Von einer Kneipe in Gosen auf dem Heimwege nach ihrer Schlafstube an der Alage begriffen, betrat gegen Mitternacht mehrere Fingelarbeiten das Eis der nach dem See führenden Kramppe, um die Tour abzukürzen. Als sie die Gegend des Wendenbühl passirt hatten, brach plötzlich die dünne Eisdicke und drei der Arbeiter sanken in das Wasser, aus dessen morastigem Untergrund sie sich nicht emporarbeiten vermochten. Mit großer Mühe gelang es, nach dem „Berl. Ztbl.“, den von dem Einbruch vermisst gebliebenen anderen Arbeiter, zwei von den in Todesgefahr schwebenden Kameraden herauszuholen und zu bergen, während der dritte ertrank. * (Konkurs eröffnen) hat das Amtsgericht Lublinitz über den Nachlass des am 1. Mai verstorbenen Prinzen Karl Hohenzollern-Ingoltingen, des früheren Reichstagsabgeordneten. * (Gerüchten) Aus Frankfurt a. M. meldet man: Auf dem Bauplatz der nächstjährigen internationalen

elektrischen Anstellung ereignete sich am Montag abermals ein Unfall. Durch den Einbruch eines Geräths wurde ein Arbeiter am Arm ernstlich, drei andere unbedeutend verletzt. Die entzündete Schweißbadung ist unerschützt. * (Zu dem Marjauer Eisenbahn-Auwb.) Von dem beim Raubmorde auf der Marjauer-Bromberger Bahn geraubten Gelde sind unweit der Station Nietow 10000 Rubel in der Erde vergraben aufgefunden worden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind die Raubmörder ins Ausland geflüchtet und sollen sich in der Gegend von Frankfurt a. D. verborgen halten.

* (Eisenbahnunfall) Aus Jittau 1. Des. berichtet man der „Post. Ztg.“: Auf der neuerrichteten Dübnowitz-Hitzschitz Eisenbahn mit einem Personenzug zusammen. Es verlor, daß ein Beamter todt und zwei Passagiere verletzt sind.

* (Der königliche Hof in Berlin) wird, wie die „Post“ hört, Mitte dieses Monats vom Neuen Palais nach Berlin überleben. Was die Carnevalsfeiern dieses Winters anlangt, so sei die Aussicht, daß die Ausfahrten des Carnevals am Hofe gering wären, eine Uebertreibung. Die Berliner Hofgesellschaft würde voranschreiten ihren Carneval haben, wenn auch der Zeit noch etwas abgeht; es hänge das von dem Eintreten eines Ereignisses ab, dem in der königlichen Familie entgegenzusehen sei. Ueberrigens werde bei diesen Hofgesellschaften der Reichs-Saal in diesem Jahre zum letzten Male als Festsaal dienen, er soll dann einem volkreicheren, mehr den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Umbau unterzogen werden, eine Umwandlung, die mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird.

* (Vivat sequens) In Marienburg ereignete dieser Tage auf der Redaction einer dortigen Zeitung eine Ueberrung von Damen Marienburgs und erklärte feierlich vor Bergen, daß die Damen Marienburgs in der jetzigen unruhigen Jahreszeit darauf verzichten, von den Herren den Gruß wie üblich durch Bleiben des Hutes entgegenzunehmen. Die Damen wollen sich fortan mit einem militärischen Grusse begnügen; derselbe solle mit gleich liebenswürdiger Annahme wie der bisherige erwidert werden.

* (Ein Postkuriosum) so pikantes Art, daß man es eigentlich nur in der Fäktel für möglich halten sollte, wird aus dem Rom gemeldet, wo der h. Post für einigen Tagen die zur Fernleitung ausländischer Briefe erforderlichen Marken zu 25 Cent. „ausgegangen“ sind. Die gefamte italienische Presse macht darüber ihrem Unwillen in den heftigsten Angriffen gegen die oberste Postbehörde Luft.

* (Der Congress der „Dilettanten“ in Berlin) hat Sonnabend nach in den Restaurationsräumen des Hofes Panoptikon thätigst getagelt und dürfte zu den eigentümlichsten „Congressen“ uneres congressbedürftigen Zeitalters zählen. Bald nach 10 Uhr abends veranlagte man von der große Treppe her ein gewaltiges Wachen und Stöhnen; der An- und Aufzug der belebten Congresstheilnehmer nahm seinen Anfang. Die „Nikomalen-Waage“ verlagte hier den Dienst und eine feinkonstruirte Brückenwaage mußte ihre Stelle einnehmen, um das Körpergewicht der um „Reichthum“ und die „Ehrenpreise“ concurrenzen Herren genau zu messen und sich Berlin. Als Armit für den schwersten geborenen Berliner hatte der Postfachmeister Schöner ein junges gemästetes Schwein gekauft, das hundertfünfzig auf reichen Gopsplager von einer Seite der Saules aus vermagt dem Concurrenzstampe zuläß. Für den schwersten Mann auf dem Congress bestand der Ehrenpreis in einer halben Tonne echten bayerischen Bieres des bürgerlichen Brauhauses in München. Diesen Preis erhielt Herr Berg zugeproben, während das Schwein, den Bestimmungen des Stickers gemäß, dem Restaurateur Hubert als schwerstem geborenen Berliner zuerkannt werden mußte.

Anzeigen.

Wir bitten Sie! überlassen die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Herzlichsten Dank für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Tode und Begräbnis unsezer theueren Entschlafenen sowie für den reichen Blumen- und Blumenkranz sagen die Familien **Knauth** und **Zahn**. **Merseburg und Leutzsch.**

Mülsern.

Ein schweres Unglück hat die **Ortschaften der Gaaliederung des Kreises Merseburg** hart betroffen. Die Dämme der Gaale sind an ca. 23 Stellen geborsten und die ausgetretenen Flächen haben die Fluren mellenweit in Mannshöhe überflutet und, soweit dies bisher feststellen ließ, ca. 40 Wohngebäude hinweggerissen. Eine Menge Vieh aller Art ist zu Grunde gegangen. Viele Familien sind obdachlos und haben ihre gesammte Habe verloren. Alle Fräuter- und Frenungs-Boräthe sind vernichtet. Das Ueberschick des älteren Bauwerkes gegen neue wird an den Postkältern bewirkt. **Postbindungen**, welche nach dem 31. Januar 1891 noch mit Wertzeichen älterer Art zur Auflieferung gelangen, werden dem Absender zurückgegeben, oder wenn dies nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt behandelt werden. **Vom 1. April 1891** an sind die Wertzeichen anfallen zum Umtausch älterer Postwertzeichen nicht mehr befügt. **Berlin W.**, 27. November 1890. **Staatssekretär des Reichs-Postamts**, von Sedlitz.

Merseburg, den 1. Dezember 1890. **Der königliche Landrath**. **Werblich**. Ein kleines Logis sofort oder später zu beziehen **II. Strichstraße 2.**

Bekanntmachung.

Einzichung der Postwertzeichen älterer Art.

Vom 1. Dezember 1890 an werden die Wertzeichen anfallen nur noch Postwertzeichen neuerer Art verlaufen. Die alsdann noch in den Händen des Publikums befindlichen Postwertzeichen älterer Art (Freimarken, sowie gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Streifbänder und Postanweisungen-Formulare) können noch bis zum **31. Januar 1891** zur Frankierung von Postsendungen verwendet werden.

Vom 1. Februar 1891 an verlieren die älteren Postwertzeichen ihre Gültigkeit. Dem Publikum soll indeß getastet sein, die bis dahin nicht verwendeten Postwertzeichen älterer Art bis spätestens zum **31. März 1891** gegen neuere Wertzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe umzutauschen. Gestempelte Briefumschläge und gestempelte Streifbänder werden gegen Freimarken zu 10 und 3 Pfennig umgetauscht, die Herstellungskosten werden mit 1 Pfennig für jeden gestempelten Briefumschlag und 1/2 Pfennig für jedes gestempelte Streifband dann erstattet. Der Umtausch des älteren Bauwerkes gegen neue wird an den Postkältern bewirkt.

Postbindungen, welche nach dem 31. Januar 1891 noch mit Wertzeichen älterer Art zur Auflieferung gelangen, werden dem Absender zurückgegeben, oder wenn dies nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt behandelt werden. **Vom 1. April 1891** an sind die Wertzeichen anfallen zum Umtausch älterer Postwertzeichen nicht mehr befügt. **Berlin W.**, 27. November 1890. **Staatssekretär des Reichs-Postamts**, von Sedlitz.

Wiesen-Verkauf.

Ein Wiesengrundstück, ca. 7 Morgen, in **Reuschauer Flur**, ist sofort zu verkaufen **G. Höfer**, Auktions-Commissar u. Taxator.

Fleischerei-Verkauf od. Verpachtung. Ich bin gekommen, meine Fleischerei zu verkaufen oder zu verpachten. Wegen der angenehmen Lage und Größe des Ladens würde sie sich auch zu jedem anderen Geschäft eignen. **Gustav Puschel.**

Ein Paar fette Schweine sind zu verkaufen **Udenstr. 2.**

Ein Paar fette Schweine sind zu verkaufen **Weinberg Nr. 2.**

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen **Dom, Branbaustr. Nr. 7.**

Ein fette Schweine abzugeben **Oekonomie Unteraltersburg 27.**

Ein Korbschütten zu verkaufen **Marienstraße 1, parterre.**

Ein eiserner Kannonenfen mit Rohren und eine Kochöhre zu verkaufen **Sand Nr. 2.**

Ein Fracht, Renn- u. Kinder-schütten sind zu verkaufen. Wo? laut die Erped. d. Bl.

Hypothekengelder

Jeden Betrages hat stets anzuliehen **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 18.**

Ein gang neuer mit Eisen beschlagener **Lastschlitten**, sowie ein zweirädriger Handwagen sind billig zu verkaufen **Preussenstr. 10.**

Ein wenig gebrauchter **Kennschlitten**, ein- und zweispännig zu fahren, sowie ein Kinderschlitten stetig zu verkaufen **Neumarkt 11.**

Ein gangbare **Böttcherei** mit 10 Morgen Feld und Wiesen unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei **C. Brendel, Gottardstr. 45.**

Ein Wohnung, 3 Etz., Küche cc., ist zu vermieten und kann jederzeit besetzt werden **Kaufhäuser Str. 58.**

Formulare

zur **Invalditäts- und Altersversicherung** hält vorräthig **Th. Rössner, Buchbinder, Cleburne Nr. 5.**

Ein großer **Trockenboden** steht zur get. Benutzung **Oelgrube Nr. 5.**

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 239.

Mittwoch den 3. Dezember.

1890.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Erinnerungsfest der 250 jährigen Regierungsantritts des Großen Kurfürsten.

Das Denkmal des Großen Kurfürsten auf der langen Brücke zu Berlin war am Montag aus Anlaß der Gedächtnisfeier seines Regierungsantritts prächtig geschmückt. Im Hintergrunde erhob sich ein hoher Baldachin, aus rothem Stoff mit goldenen Franzen und Quasten; auf der Hinterwand desselben prangte ein riesiger preussischer Adler, umgeben von flammenden Granaten. Von der Hinterwand des Baldachins flankirte die beiden Seiten des Denkmals eine prächtige sich nach dem Damm zu abflachende Drangerie. Zwei hohe Festons mit goldenen Kuppeln und von Laubgewinden umrankt, zierten die beiden anderen Ecken am Denkmal. Topfplagen jagen sich von dem in seiner ganzen Länge betanzten Geländer nach der Spitze hinab; dieselben trugen abwechselnd den schwarzen preussischen und rothen brandenburgischen Adler. Zwei Kürassiere des Leib-Kürassierregiments Großer Kurfürst hielten vorn am Denkmal, ein Gardekürassier und ein Grenadier des 2. Garde-Regiments, welche bei der späteren Abführung durch Grenadiere der Regimenter Alexander und Franz ersetzt wurden, an den hinteren Figuren Wacht. Der Kaiser hatte einen Lorbeerkranz von anderthalb Meter Durchmesser am Fuße des Denkmals niederlegen lassen. Auf der lang herabhängenden schwarzen Atlasseife stand der Namenszug W. R. mit der Krone in Gold gedruckt.

Nachdem um 10 Uhr die Abperrung begannen, nahmen bald darauf die Truppen mit den Fahnen und Standarten, und die Generalität in der Nähe des Denkmals Aufstellung. Punkt 11 Uhr erschien vom Portal I. des Schlosses her in Kürassier-Uniform der Kaiser, begleitet von Kronprinzen von Griechenland und den Prinzen Friedrich Leopold, Albrecht und Alexander. Die Truppen empfingen den Kaiser mit präsentem Gewehr. Nach Begrüßung der Generale, von denen er den Großen Kurfürsten durch einen Händedruck besonders ausgezeichnet, ritt der Kaiser auf die auf der andern Seite der Brücke aufgestellten Kabinen zu, um dann eine kurze Ansprache zu halten.

In derselben entwarf der Monarch, an die Bedeutung des Tages anknüpfend, ein kurzes Bild der Thaten des Großen Kurfürsten und führte dann aus, wie sein Wille und Schaffen den brandenburgischen Staat aus tiefem Verfall herausgehoben, wie er den Grundstein zu der Größe und Machtstellung Brandenburgs, Preussens und Deutschlands gelegt und ein leuchtendes Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung sei. Nachdem der Kaiser dann noch der militärischen Tugenden und Eigenschaften des Großen Kurfürsten gedacht und kurz auf die Schlacht bei Fehrbellin hingewiesen, forderte er alle Anwesenden und mit ihnen alle seine Unterthanen auf, den Tugenden und Thaten des Großen Kurfürsten nachzueifern und erneut mit ihm, dem Kaiser, das Gelübniß abzulegen, das Erreichte festzuhalten und weiter auszubauen. Der Kaiser schloß seine Rede am 3. Dezember mit dem Beschlusse mit einem deutschen Hoch auf Brandenburg, in welches die Truppen freudig einstimmten. Das Gewehr wurde präsentirt, und darauf marschirten die Truppen, die an diesem Theil der Feier theilgenommen hatten, beim Kaiser vorbei, um an der Schloßfreiheit Aufstellung zu nehmen.

Gegen halb 12 Uhr begab sich der Kaiser an der Spitze der Generalität unter dem Hochrufen der in der Nähe des Schlossplatzes befindlichen Menschenmassen zur Abnahme der Parade auf dem Dorn-



schloß. Er. Maj. trug den weißen Koller der Leib-Kürassiere Großer Kurfürst mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Zu seiner Rechten nahmen der Kronprinz von Griechenland, Prinz Alexander, Prinz Maximilian von Baden, Erbprinz von Meiningen, Prinz Aribert von Anhalt u., zur Linken Prinz Friedrich Leopold, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg u. Platz. Dem Kaiser gegenüber saß der Generalfeldmarschall Graf Wolke in dem Waffensack der Kolberger Grenadiere zwischen dem Reichskanzler v. Caprivi und dem Generaloberst v. Bape. Während des Wahles klopfte der Kaiser mit dem Messer auf und erhob sich zu folgender Ansprache:

Meine Herren! Wir feiern heute einen sehr bedeutungsvollen Tag, den Tag der Thronbesteigung des Großen Kurfürsten. Bergegenwärtigen wir uns einen Augenblick, wie es damals in Brandenburg ausfiel, um daraus zu lernen, was wir dem Großen Kurfürsten zu danken haben. Brandenburg war damals ein verachtetes Land, verödet, verwüstet, der Trummelplatz sämtlicher Parteien des in sich zersplitterten Reiches, ausgefogen von Freund und Feind. Berlin war eine kleine Stadt, heimgesucht von Noth und Krankheiten, gedrandschagt und mit nur einigen taufend Einwohnern. Der Landesfürst wollte zu Tode erkrankt, fern im Osten und Niemand kümmerte sich um die Noth des Landes und des Volkes. In dieser Verfassung unternahm es, nur 18 Jahre alt, der Große Kurfürst, dem Lande aufzuhelfen, ganz allein, ohne jede Hilfe, denn der Staatsmann seines Vaters hatte nur für sich gearbeitet. Kraft seines unerschütterlichen Muthes, seines gewaltigen Seherblickes und seines Goltvertrauens verstand er es aus Nichts ein Heer zu schaffen, das gleich dem Sturmwind bei Fehrbellin den Feind aus dem Lande jagte; überall zeigte er sich zum Schwaden der Feinde, wo er sich mit seinen Dragonern und Musketieren bliden ließ. So verachtete Land, diese Streifandbünde des römischen Reiches nahm einen ungeahnten Aufschwung und wurde zur Vormacht in Deutschland. Es war zu solcher Bedeutung aufgeblüht, daß es dem Großen Kurfürsten möglich war, in der Welt eine große Stelle einzunehmen und sich mit der Flotte in einem fremden Welttheil festzusetzen. Bei seinem Tode hinterließ er ein Heer von 24 000 Mann. Er trieb Politik, aber nicht, wie man sie jetzt treibt, und was er

damals gethan, das ist die Basis, auf der unser Reich auserstand. Mit Recht hat Friedrich II. auf den Großen Kurfürsten weisend, den Auspruch gethan: „Fürwahr der Mann hat viel gethan!“ Ich wiederhole es, und besonders Ihnen, meine Herren vom Regiment Großer Kurfürst, rufe ich es zu, wie wollen fortfahren auf der Bahn meines großen Ahnherrn, festhalten an der Gottesfurcht, Treue, Hingebung und am Gehorsam. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke es auf das Wohl Brandenburgs! Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Mit kühnlicher Begeisterung wurde die Ansprache aufgenommen und kräftig wiederholte das Hurrah aus den Reihen der Anwesenden. Die Musik, das Trompetencorps der Kürassiere und die Kapelle der Garde-Füsiliers schmetterten als Lusch den Dessauer Marsch, der stehend angehört wurde. Das Haur dauerte noch etwa eine Viertelstunde, dann hob der Kaiser die Tafel auf.

Der Kaiser hat ferner einen Armeebefehl erlassen, in welchem er hervorhebt, daß auf dem „Geist der Treue, der Gottesfurcht, des Gehorsams und der Tapferkeit, welche der Große Kurfürst in seinem Heere zu erwecken und zu erhalten wußte“, die Größe und Stärke des Vaterlandes beruht; ihn zu bewahren und zu pflegen sei auch heute noch die heiligste Pflicht der Arme.

„Wer das Kreuz hat, der segnet sich.“

Dieser aus dem Mittelalter stammende Spruch wurde vom Fürsten Bismarck noch in den letzten Zeiten seiner Reichskanzlerschaft gelegentlich angewandt und wie sich jetzt immer mehr herausstellt, ist derselbe überhaupt charakteristisch für das nun glücklich beseitigte Regime. — Als der frühere Reichskanzler als Gouverneur von Baryin sich von der Kreisverwaltung und den Einsetzungskommissionen des Kreises Rummelsburg nicht rücksichtslos genug behandelt glaubte, legte er dem preussischen Landtage ein Gesetz vor und setzte es durch, wonach seine hinterkommerschen Güter von Kreise Rummelsburg abgezweigt und dem Kreise Schlawe zugeschlagen wurden. Er sagte später selber, daß er es gethan, weil er eben „die Spitze der Gesetzgebung in der Hand“ hatte. Daß ein öffentliches Interesse dabei vorlag, wurde von ihm gar nicht behauptet. „Wer das Kreuz hat, der segnet sich.“ — Wenn das wahr ist, was in letzter Zeit von dem durch kein Gesetz begründeten Erlaß des Fideikommissstempelverlautes, den Minister, die zugleich vielfache Millionäre sind, sich gegenseitig zubekräftigt haben, so ist das das auffallendste der Beispiele, wie unter dem verflohenen Regime im Sinne jenes mittelalterlichen Sprüchwortes gehandelt worden ist. Der kleinste Grundstücksbesitzer wird wegen der paar Mark Stempelgebühren, die er bei einer Aenderung im Besitzverhältniß zu zahlen hat, bis zur Creucion und Subhastation gebracht, wenn er nicht zahlt. Und die Herren Ministermillionäre „erlassen“ sich viele Tausende von Stempelgebühren gegenseitig, obgleich es kein Gesetz giebt, das irgend Veranban davon zu betreten gestattete. „Wer das Kreuz hat, der segnet sich.“ — Durch diesen Grundsatz ist in den letzten lustren ein großer Theil des deutschen Volkes moralisch heruntergebracht worden. Denn die ganze Zoll- und Wirtschaftspolitik ist nichts Anderes, als die Inlebenführung des Grundsatzes: „Wir haben die Macht in der Hand, darum beeinflussen wir die Gesetzgebung in unserem Interesse.“ — Es wird in Deutschland erst wieder ein gesundes politisches Leben vorhanden sein, wenn sich Jedermann im Reiche schaut, nach dem Grundsatz zu handeln: „Wer das Kreuz hat, der segnet sich.“

Politische Ueberkeit.

Der ungarische Kulturkampf scheint unabwehrbar zu sein. Nach Telegrammen des „West-